

Aus Gustave Flauberts Tagebuch: "Über Feld und Strand" : Fusswanderung durch die Bretagne 1847

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **73 (1963)**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Gustave Flauberts Tagebuch: «Über Feld und Strand»

(Fußwanderung durch die Bretagne 1847)

Landschaft bei Plomelin. Die Gegend ist öde und merkwürdig leer. Bäume, Pfriemkraut, Stechginster, Tamarisken am Rande der Gräben, weite Heideflächen, und nirgends Menschen. Der Himmel war blaß; ein feiner Regen feuchtete die Luft und wob wie einen gleichmäßigen Schleier über das Land, es in einen grauen Ton einhüllend. Wir gingen in Hohlwegen, die sich unter Wölbungen von Grün hinzogen, dessen vereinigte Zweige bis zu unsern Köpfen herabkamen und uns kaum erlaubten, aufrecht zu gehen. Das Licht, vom Laubwerk abgehalten, war grünlich und schwach wie das eines Winterabends. Ganz hinten indessen brach lebhaftere Helligkeit durch; sie umspielte die Ränder der Blätter und erleuchtete ihre Umrisse. Dann kam man oben auf irgendeinen dünnen Hang, der ganz flach und gleichmäßig abfiel, ohne daß auch nur ein Grashalm die Eintönigkeit seiner gelben Farbe unterbrochen hätte. Zuweilen jedoch erhob sich eine lange Allee von Buchen, deren dicke leuchtende Stämme unten Moos hatten. Wagenspuren liefen darunter her, als führten sie zu irgendeinem Schloß, das man zu sehen erwartete; aber die Allee hörte plötzlich auf, und an ihrem Ende dehnte sich das flache Land. Zwischen zwei Tälern breitete es seine grüne Fläche; in schwarzen Schnitten durchfurchten sie die launischen Linien der Hecken; hier und da fleckte sie die Masse eines Gehölzes; Ginsterbüsche leuchteten darin, oder irgendein bebautes Feld zeichnete sich weiß am Rande der Wiesen ab, die langsam die Hügel hinaufstiegen und am Horizont sich verloren. Darüber erschien ganz in der Ferne durch Nebel an einem Stück Himmel ein blaues Band: es war das Meer.

Die beiden Rohrfederzeichnungen (Bretonische Landschaften) stammen vom leider jung verstorbenen Künstler *Hans Rudolf Zubler*. Am 27. Februar 1933 in Rapperswil geboren, erhielt er 1953 das Lehrerpapent. Von 1956–1958 studierte er an der Kunstgewerbeschule Basel, den Sommer 1959 verbrachte er in Paris. Von 1958–1961 erteilte er den Zeichnungs- und Instrumentalunterricht an der Bezirksschule Schinznach-Dorf, was seiner Doppelbegabung entsprach. – Nach einer Adventsfeier mit seinen Schülern in der Kirche Schinznach-Dorf verunglückte er und starb am 6. Dezember 1961. ►